

Referat von Frau Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner

Medienkonferenz der Winterhilfe Graubünden am 17. Oktober 2017

Jährlich im Spätherbst veröffentlicht das Bundesamt für Statistik die neusten Zahlen der Sozialhilfestatistik. Obwohl die Zahlen für das Jahr 2016 des Kantons Graubünden noch nicht bekannt sind, ist zu erwarten, dass die Sozialhilfequote auch im Jahr 2016 deutlich tiefer ist als der schweizerische Durchschnitt. Der Kanton Graubünden weist im Vergleich zu den übrigen Kantonen sogar eine der tiefsten Sozialhilfequote auf. Gut ein Prozent der Bevölkerung im Kanton Graubünden kann den Lebensunterhalt nicht selbst finanzieren und ist auf die Unterstützung durch die Gemeinden angewiesen.

Die Sozialhilfestatistik widerspiegelt - mit leichter Verzögerung - die Entwicklung der Volkswirtschaft und des Arbeitsmarkts. Sie zeigt aber nur einen Teil der Wahrheit.

In der Schweiz gibt es viele Familien und alleinstehende Personen, welche knapp über dem Existenzminimum leben und ihren Lebensunterhalt selbständig und ohne staatliche Hilfe bestreiten. Seit Beginn der Datenerhebung im Jahr 2007 ist die Armutsquote tendenziell rückläufig und lag im Jahr 2014 bei rund 6.6 % der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz. Betroffen sind insbesondere Alleinerziehende, alleinlebende Personen und Personen ohne nachobligatorische Bildung. Rund die Hälfte dieser Personen ist trotz Erwerbseinkommen arm. Auch hier gehören Personen ohne nachobligatorische Bildung, Alleinerziehende sowie Personen, die in Haushalten mit nur einer erwerbstätigen Person leben, zu den Risikogruppen.

Eine neue Studie (*Wirkungen von Anreizleistungen in der Sozialhilfe, Mai 2017*) der Berner Fachhochschule zeigt, dass auch Langzeitarbeitslose nach der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit oft armutsgefährdet sind. Rund 90 % der ausgesteuerten Personen finden wieder eine Arbeit. Allerdings generiert nur jeder Fünfte während längerer Zeit ein Einkommen über 2'500 Franken. Bei erstmalig Arbeitslosen beträgt dieser Anteil rund 50 %. Nach der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit arbeiten viele ehemals Langzeitarbeitslose temporär oder auf Abruf. Sie nehmen öfter eine Teilzeitbeschäftigung an, obwohl der Beschäftigungsgrad tiefer ist als gewünscht. Zudem haben sie häufig befristete Arbeitsverträge. Diese prekären Erwerbssituationen wirken sich negativ auf den Lohn aus. Während sich die einen knapp über dem Existenzminimum halten können, sind andere auf die ergänzende Unterstützung der Gemeinden angewiesen. Im Kanton Graubünden sind rund 45 % der Personen, die Sozialhilfe beziehen, erwerbstätig.

Für einen Kanton Graubünden ohne Armut

...

Gürtelstr. 89
7000 Chur

T 081 257 26 54
F 081 257 21 48

info@winterhilfe-gr.ch
www.winterhilfe-gr.ch

GKB Chur
IBAN CH81 0077 4110 2862 4090 1



...

Menschen, deren Einkommen nur knapp über dem Existenzminimum liegt, müssen mit dem zur Verfügung stehenden Geld sorgfältig haushalten. Eine unerwartete Ersatzanschaffung oder eine hohe Arztrechnung können das Haushaltsbudget rasch aus dem Gleichgewicht bringen. In vielen Fällen führt dies dazu, dass dringende Anschaffungen verschoben werden oder darauf verzichtet werden muss, wie zum Beispiel der Kauf einer neuen Matratze. Es kann aber auch bedeuten, dass ein Kinderwunsch unerfüllt bleibt. Auch den Kindern immer wieder zu erklären, dass sie auf etwas verzichten müssen, was für ihre Gspänli in der Schule selbstverständlich ist, belastet die Eltern sehr. Schlaflose Nächte, soziale Ausgrenzung oder gesundheitliche Probleme können die Folgen einer oft aussichtslosen Situation sein.

In solchen Situationen hilft die Winterhilfe Graubünden. Seit mehr als 80 Jahren kämpft die Winterhilfe gegen die Armut – und es gibt kein Jahr, in dem sie nicht gebraucht wird.

Das diesjährige Motto lautet daher: **Dort helfen, wo es nötig ist.**

Unzählige Stunden, meist von Freiwilligen, stecken dahinter und bewirken immer wieder freudige Kindergesichter und entlastete Mütter und Väter, aber auch Alleinstehende. In den vergangenen Jahren unterstützte die Winterhilfe viele Familien und Alleinstehende mit Geld oder Naturalien (Kleider, Betten, Schulsäcke), vermittelte Reka-Ferien oder überreichte Gutscheine für Lebensmittel. Den vielen Spenderinnen und Spendern sagen wir von Herzen - vielen Dank.